

Pastor Starcke schreibt für seine Dorfchronik

Im Pfarrarchiv zu Lichterfelde (bei Eberswalde) wird eine interessante 18 Blatt umfassende Handschrift aus der Mitte des 18. Jahrhunderts aufbewahrt, die in sauberer und zierlicher Schrift vom damaligen Ortsgeistlichen, dem aus Freienwalde stammenden Samuel Christoph Starcke, verfaßt ist. 55 Jahre lang verfaß Starcke sein Pfarramt in Lichterfelde, bis er „wegen langwieriger Krankheit und erreichten Alters über 80 Jahre“ in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Unter Zugrundelegung seines 1584 beginnenden und noch heute vorhandenen Kirchenbuchs zählt er die Gutsheerrschaft in der Reihenfolge auf¹⁾, um sich dann einzelnen wichtigen Vorkommnissen zuzuwenden. Er muß leider mit einer schweren Heimsuchung des Dorfes beginnen:

Anno 1598 hat in Lichterfelde sowohl als auch an anderen Orten die Seuche der Pest dermaßen grassiert, daß nicht

allein der Pfarrer Caspar Schmidt (der erste mit Namen bekannte Ortspfarrer) benebenst den Gottesleuten (Kirchenvorstehern), sondern auch viel Nachbarn (= Bauern) selig entschlafen sein, insgesamt 85 Personen!

Anno 1600 sind „wieder“ zu Kirchvätern verordnet worden: Peter Bieg, Joachim Säger und Joachim Schröder „und ihnen das Vermögen der Kirche von 1 Guld. und 3 Gr. überantwortet worden.“

Anno 1627 hat das Kirchenkorn wegen des vielfältigen Durchmarsches kriegerischer Völker (30jähr. Krieg!), nicht können in acht genommen werden. Da auch das Korn im Felde in Mandeln gestanden, ist es alles von den Kriegsleuten, welche eine Nacht darin gelegen, zunichte gemacht worden — — —

Anno 1630: Was an Roggen und Gerste gewonnen, ist von den Soldaten ausgedroschen worden; und da das Geräsche hernach noch einmal gedroschen worden, sind wohl einige Scheffel noch herausgekommen, auch wohl in den Gottespieker aufgeschüttet, aber gleichwohl von den Kgl. Soldaten weggenommen worden.



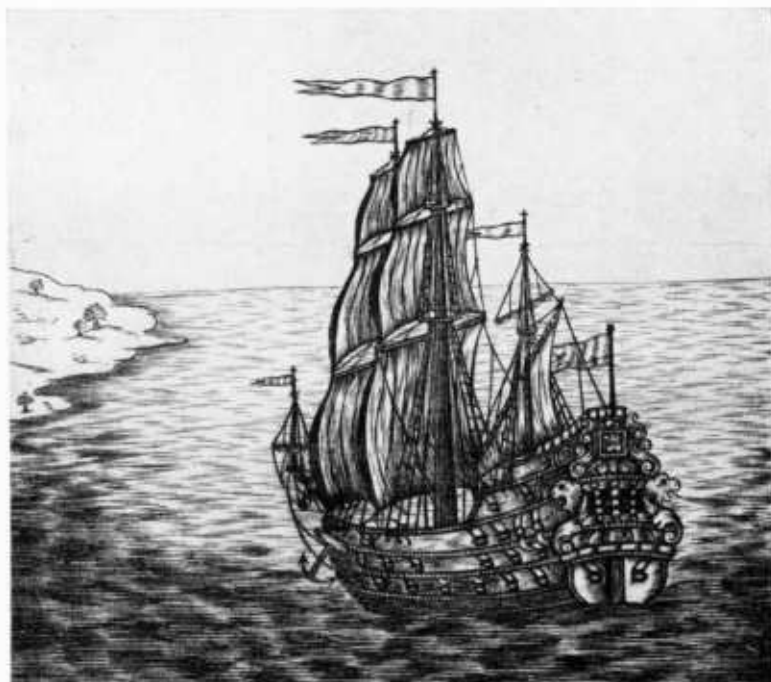
1. Bild in die Lichterfelder Dorfkirche mit dem kunstvollen Grabdenkmal des Friedrich Otto von der Gröben, * 1619, † 1697

¹⁾ vgl. mein Buch „Das Finowtal in Sage und Geschichte, Sitte und Brauch“ Freienwalde 1924 Kreisauschuß Oberbarnim S. 148—190, wo die Besitzfolge vollständig niedergelegt ist.

Anno 1634: Die silbernen Kirchenggeräte wurden unter der Obhut des Amtschreibers Joachim Schröder nach Eberswalde gebracht, aber von den sächsischen und kaiserlichen räuberischen Soldaten weggenommen.

Anno 1637/38 ist zwar Getreide gefäet, aber nicht eingeerntet worden. Die Truppen, die unter General Ballas bei Eberswalde vier Wochen gelegen, haben alles auf dem Felde verheeret; auch wegen Wegnehmung der Pferde und Ochsen, item Wegsterbung der Leute (infolge der Pestfeuche) nichts mehr hat können gefäet werden.

Anno 1647 sind drei Kompanien Reuter von des General Wittenbergers Regiment hier in Steinfurth und Heegermühle gewesen, welche über 100 Mastschweine getölet und alles Getreide aus den Scheunen ausgedroschen haben.



2. Ansicht der Fregatte, mit der Otto Friedrich von der Gröben aus Lichterfelde von Anno 1675 ab das Mittelmeer besuhr
(Aus dessen „Orientalische Reisebeschreibung des Brandenburg. adelichen Pilgers Otto Friedrich von der Gröben. Marienwerder 1694)

Anno 1657 ist die polnische Armee hier durchgegangen, hat horribel gehaufet. Das Dorf (Lichterfelde) ist von Leuten verlassen worden, die Kirche aufgebrochen usw.

Anno 1660 wird von einer Inflationserrscheinung berichtet. In diesem Jahre ist das Geld abgeschlagen, daß 1 Groschen auf einen halben gesetzt worden ist, so ist am (Kirchengeld-) Bestande des vorigen Jahres die Hälfte abgegangen. —

Aus eigenen Erlebnissen erzählt Pfarrer Starke dann u. a.:

Anno 1720 suchte ein Großbrand Lichterfelde heim. Nicht nur die gefüllte Scheune des Bauern Lorenz Hanosen, sondern auch die Wirtschaftsgebäude und der ganze Krug des Nachbarn Christian Wesendorf mußten daran glauben.

Anno 1730 war ein ziemlich harter Winter — — — aber es kam dann auf dem Steinfurth'schen Felde (der Lichterfelder Feldmark) so eine gesegnete Roggenernte, daß der Scheunen nicht genug waren, das Getreide einzunehmen, sondern die meisten haben auch die Ställe vollbansen müssen. Der damalige Amtmann Johann Böttcher (in Biesenthal) mußte auch an der Scheune auf der Straße am Siebel gegen Morgen eine Miete von 19 Wispel Mandeln Roggen setzen lassen. In diesem selben Jahre wurde die

Familie Böttcher von einem schweren Schicksalsschlag betroffen. Am 12. August 1730 war der Pulverturm am Spandauer Tor in Berlin in die Luft geflogen. Dazu berichtet Starke, daß Böttcher seine zehnjährige Tochter Anna Maria beim Kantor Woltersdorf von der Garnisonkirche, der nicht weit vom Pulverturm wohnte, in Erziehung gegeben hätte. Bei dem Pulverturmunglück sei auch das Kantorhaus zertrümmert worden und das erwähnte Mädchen „so verbrannt und an ihrem ganzen Leibe zermalmt worden, daß es alle angewandte Medikamente und Pflaster ungeachtet den fünften Tag darauf gestorben.“

Anno 1740 ist so ein schwerer Winter gewesen, daß nicht nur soviel herrliche Obstbäume in den Gärten erfroren und haben müssen abgehauen werden, sondern es haben auch die Eichen in den Wäldern Schaden gelitten — ja es sind die härtesten Gewächse in den Gärten als Grünkohl, Raute, Salbey, Pimpinelle, Peterfilge, Hyacinthen, Nelken usw. verfroren, daß nicht ein Spürchen übrig-



3. Bild in den angefangenen, aber nicht vollendeten Sanssouci-Park, den der Jägermeister von Splitzgerber einst in Lichterfelde einzurichten gedachte. Aufn. 1928

geblieben; ja auf dem Feld ist die Grasung so abgefroren, daß man mit jemanden um einen Ducaten wetten möge, um ein grünes Gräslein zu finden. (Bekanntlich sind in jenem Kältejahr, dem schlimmsten des ganzen Jahrhunderts, auch sämtliche Weinstöcke vernichtet worden — es war das Ende des allgemeinen Weinbaues in unserer Heimat.)

Anno 1746 im Monat August vernichtete ein Gewitter sechs Bauernhöfe in Steinfurth: Petri Köppen, Andreas Schleusener, Joachim, Daniel und Johann Luckenwald und Daniel Lisch. Aus dem gleichen Jahre berichtet Starke über einen „giftigen Nebel“, der vom Werbellinsee kam, und der „51 unserer Massschweine in der Bucht nahe dem See gelegen“ verenden ließ — (in jenen Zeiten wurden die Schweine durch Eintreiben in den Eichenwald gemästet).

Anno 1747 14. Dezember hat ein gewaltiger Sturm „in unserem Gehölz allein drei Schock und etliche 50 Bäume vernichtet — — auch viele (der damals so leicht gebauten) Gebäude und Ställe umgeworfen, und die Hälfte des Viebes an Kindern und Schafen verschüttet“. Besonders beklagt es der gute Pfarrer, daß der böse Wind ihm in seinem Garten „den allerbesten Borsdorfer Apfelbaum über der Erde abgebrochen“ habe. — Gelegentlich kommen seine Mitteilungen auch weiter aus dem Lande, so, wenn er über

den Breslauer Totalbrand vom 21. Juni 1749 berichtet, der durch einen zündenden Blitz in den Pulverschuppen hervorgerufen wurde. Über 100 Anwesen fraß der Kote Hahn, „57 Personen sind aus dem Schutt toth hervorgezogen worden“. — Oder wenn Starke über das Erdbeben von Lissabon am 1. November 1755 berichtet. 1751 den 24. Oktober ist Philipp Ludwig Wormlag, gewesener Sekretarius bei



4. Blick in die breite Dorfane Lichterfeldes im April 1928

der (hiesigen) Frau Hofmarschall von Geuder, in Berlin „bei seinem entseßlich dicken Körper in der Schlassucht erstickt und gestorben. Der Körper ist hierhergebracht und in dem untersten Gewölbe vor der Kanzel neben dem Fräulein von Winterfeld ganz stille eingeseßt worden“. — —

Doch wir müssen mit unserem kurzen Auszug Schluß machen. Aus der weiteren Dorfchronik, die bis 1758 fortgeführt ist, erfahren wir noch viele Einzelheiten: Feuer Schäden, Wollenbrüche, Heuschreckensplagen (1754) und Winterkälte. So erfroren z. B. 1755 „fünf Postillons auf dem Postwagen“ und v. a. —

Die Nachfolger des Pastor Starke haben die Aufzeichnungen leider nicht fortgeführt.

R. Sch.

(1, 3/4 Archivbilder)

Wo der Bach vom Walde will,
wo er klar ins Feld entwichen,
ist ihm leis und abschiedsstill
zart Geleite nachgeschlichen:

Erlenbusch und Eifengrün,
Waldgeblüme allerwegen,
geben ihm mit Grün und Blühn
noch des Waldes Wandersegen.

Gustav Schüler